

# Ein Volk, ein Reich, ein Führer!

*Rückblick auf das politische Geschehen im Jahre 1938*

Von Schriftleiter Dr. Lothar Werner

Mit gewaltigen Lettern steht das hinter uns liegende Jahr, das sechste seit der Machtübernahme Adolf Hitlers, eingegraben im Buch der deutschen Geschichte. Was Generationen der besten Deutschen vergeblich ersehnten, wofür Ungezählte litten und sterben mußten, es fand seine herrliche Verwirklichung: das Großdeutsche Reich! Und das ganze Volk erlebte in stolzer Freude die großen Stunden der letzten zwölf Monate mit und bekundete in nie zuvor erlebter Einmütigkeit dem Führer und Schöpfer Großdeutschlands seinen Dank. Die Schandverträge von Versailles und St. Germain sind ausgelilgt, die Novemberbescham ist gesühnt. Das Großdeutsche Reich steht, getragen von der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft, und nach außen geschützt von einer starken Wehr, wieder geachtet unter den großen Nationen der Erde. Das deutsche Volk ist unermülich an der Arbeit, unter Führung Adolf Hitlers sich in Frieden und Einigkeit eine glückliche Zukunft zu bauen. Der Kampf ruß aber, der in den historischen Märztagen aus der Ostmark herüberschallte in das alte Reich und von den deutschen Menschen aller Gaue freudig aufgegriffen wurde, er gab nicht nur dem hinter uns liegenden Jahr das Gepräge, er bleibt auch Parole für alle Zukunft: ein Volk, ein Reich, ein Führer!

Wenn wir an der Wende des Jahres noch einmal innehalten, um uns aus der Fülle des Geschehens in seinem Ablauf die wichtigsten Ereignisse ins Gedächtnis zurückzurufen, dann steht als erstes bedeutsames Datum der 4. Februar vor uns, der in grundlegenden Erlassen die straffste Zusammenfassung aller politischen, militärischen und wirtschaftlichen Kräfte des Reiches brachte. Der Führer persönlich übernahm an diesem Tage den unmittelbaren Oberbefehl über die Wehrmacht, wobei er das „Oberkommando der Wehrmacht“ mit seinem Chef, General Keitel, als militärischen Stab unter seinen direkten Befehl stellte. Reichskriegsminister von Blomberg und Generaloberst Frhr. v. Fritsch traten, vom Führer mit ehrender Anerkennung ausgezeichnet, von ihren Aemtern zurück. Als neuer Oberbefehlshaber des Heeres wurde unter Beförderung zum Generaloberst General der Artillerie von Brauchitsch berufen, während der Führer unter freudiger Zustimmung des ganzen Volkes seinen getreuen Kampfgefährten Hermann Göring zum Generalfeldmarschall ernannte. Auch in anderen höheren Kommandostellen wurden organisatorische und personelle Aenderungen durchgeführt, die alle dem einen Ziel dienen, die Wehr des Reiches weiter zu stärken. Auf politischem Gebiet bildete das bedeutsamste Ereignis die vom Führer angeordnete Errichtung eines „Geheimen Kabinettsrates“ zur Beratung in außenpolitischen Fragen, an dessen Spitze Reichsminister Frhr. von Neurath berufen wurde, dem im Amt als Reichsaußenminister Botschafter von Ribbentrop folgte. Gleichzeitig fand eine Umbesetzung wichtiger diplomatischer Posten statt. Schließlich wurde mit diesem Tage die sachliche und persönliche Neugestaltung des Reichswirtschaftsministeriums zum Abschluß gebracht, für die die Bedürfnisse des das deutsche Wirt-

schaftsleben nunmehr voll erfassenden Vierjahresplanes Richtschnur gebildet hatte. Der bereits am Ende des Vorjahres als Nachfolger von Dr. Schacht berufene Reichswirtschaftsminister Funk übernahm aus den Händen von Ministerpräsident Göring sein neues Amt. Nur wenige Tage später, am 20. Februar, trat der Deutsche Reichstag zusammen, um aus dem Munde des Führers den großen Rechenschaftsbericht über fünf Jahre nationalsozialistischen Aufbaues auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens entgegenzunehmen. Gigantische Zahlen waren es, die Adolf Hitler vom wirtschaftlichen Aufschwung, von der Arbeitsleistung des deutschen Volkes in dieser kurzen Zeitspanne berichten konnte. Nicht minder eindrucksvoll gestalteten sich die Ausführungen über die unantastbare innere Geschlossenheit und die neugewonnene außenpolitische Großmachtstellung des Reiches. Eindeutig wie das wiederholte Bekenntnis zu friedlicher Zusammenarbeit mit allen willigen Nationen war die gegen die internationalen Hetzer und die Unterdrücker deutschen Volkstums gerichtete Feststellung des Führers, daß das neue Deutschland genau wie den Frieden, seine Freiheit und seine Ehre liebt!

Der Reichtagsrede Adolf Hitlers war am 12. Februar auf dem Obersalzberg die Unterredung des Führers mit dem damaligen österreichischen Bundeskanzler Schuschnigg vorausgegangen, in der Adolf Hitler noch einmal den Versuch machte, den Weg zu einer Entspannung der immer unerträglicher werdenden Lage zwischen den beiden deutschen Staaten zu weisen. Nur wenige Wochen später war aller Welt offenkundig, wie das Angebot des Führers mit dem schändlichsten Wortbruch Schuschniggs und seiner „vaterländischen“ Helfer beantwortet wurde und der Terror gegen die ihrem Volke treuen Deutschösterreicher sich aufs furchtbarste steigerte. Wir alle haben dann mit heißem Herzen jene Tage miterlebt, da sich das Volk der deutschen Ostmark geschlossen gegen seine volksentfremdeten und undeutschen Interessen dienenden Bedrücker erhob, bis zu jenen Stunden, da Dr. Seyff-Inquart am Abend des 11. März die Truppen des Reiches zu Hilfe rief und bis zu jenem weltgeschichtlichen Augenblick, da Adolf Hitler seinem Volke am 13. März „die größte Vollzugsmeldung seines Lebens“ erstatten konnte: die Heimkehr seiner Heimat in das Deutsche Reich.

Unmittelbar nach der Wiedereingliederung der sieben Ostmarkgaue, die vom deutschen Volk in der mit der Wahl des ersten Großdeutschen Reichstags verbundenen Volksabstimmung am 10. April mit der noch nie zuvor erreichten Mehrheit von 99,73 v. H. „Ja“-Stimmen feierlich bestätigt wurde, begann unter dem vom Führer eingesetzten Reichskommissar für die Wiedervereinigung, Gauleiter Bürckel, in unerhörtem Einsatz aller Kräfte auch hier die Aufbauarbeit. Die schwerste Geißel des Systemregimes, das Elend der Massenarbeitslosigkeit, wurde rasch überwunden, andere soziale Not durch den Einsatz der NSV. und die freudige Hilfe des ganzen deutschen Volkes beseitigt oder gemildert. Gewaltige wirtschaftliche Aufgaben, die der Rumpfstaat von St. Germain niemals lösen konnte, wurden sogleich in Angriff genommen. Die gesetzliche Angleichung mit dem alten Reichsgebiet ist weitgehend vollzogen. Von neuem Lebensmut erfüllt, sind unsere Volksgenossen der Ostmark heute in tatfrohem Schaffen Mitträger des deutschen Aufstieges.

Es konnte nicht ausbleiben, daß die Entstehung des Großdeutschen Reiches, das in kurzer Frist auch die diplomatische Anerkennung aller fremden Mächte gefunden hatte, die stärkste Rückwirkung auf jene Volksdeutschen ausüben mußte, die jenseits der Reichsgrenze unter dem gleich unerträglichen Terror eines fremden Chauvinismus zu leiden hatten. Unter dem Eindruck der Vorgänge in der Ostmark erließ bereits am 17. März der Führer der Sudetendeutschen, Konrad Henlein, seinen Aufruf an alle Deutschen in der Tschecho-Slowakei, alles Trennende zu vergessen und sich einzugliedern in die geschlossene Front der Volksgruppe. Ueberall wurde der Ruf aufgenommen, der Zustrom zur Sudetendeutschen Partei steigerte sich von Tag zu Tag, die letzten deutschen Vertreter schieden aus der Prager Regierung, die bürgerlichen Parteien lösten sich auf. Die nach jahrelanger Verzögerung endlich durchgeführten Gemeindewahlen brachten trotz unerhörten Druckes, trotz tschechischer Mobilisierung und blutiger Ausschreitungen vor den Augen der Welt den erwarteten Erfolg des geeinten Sudetendeutschums. Der fanatische Haß des Hussitentums gegen die fremden Volksgruppen und insbesondere gegen alles Deutsche lief, aber nicht nach und führte

in den folgenden Wochen zu immer unerträglicherer Spannung. Die am 24. April in Karlsbad von Konrad Henlein als unabdingbare Voraussetzung zu einer Verständigung mit den Tschechen aufgestellten acht Punkte, die die sudetendeutsche Gleichberechtigung im Nationalitätenstaat forderten, wurden von Prag zurückgewiesen, dessen Soldateska und Polizei mit neuem verschärften Terror antwortete. So sah sich Adolf Hitler gezwungen, in seiner gewaltigen Schlußrede auf dem Parteikongreß in Nürnberg am 12. September festzustellen, daß das Großdeutsche Reich die gequälten und geknechteten Sudetendeutschen unter seinen Schutz stelle. Und am 15. September verkündete Konrad Henlein, während zu gleicher Zeit der tschechische Mob immer schwerere Bluttaten vollbrachte und in der Welt der Ruf nach Selbstbestimmung für die unterdrückten Volksgruppen im Tschechenstaat wachsendes Verständnis fand, in einer feierlichen Proklamation den Wunsch des Sudetendeutschums: **Wir wollen heim ins Reich!**

Wochen und Tage voll ungeheurer Spannung folgten. Der tschechische Terror nahm untragbare Formen an. Zehntausende, ja Hunderttausende mußten aus dem Sudetengebiet ins Reich fliehen, Frauen, Kinder und Greise, vor allem aber wehrpflichtige Männer, die sich im „Sudetendeutschen Freikorps“ zusammenscharten. Es folgte der außergewöhnliche Schritt des Fluges des britischen Premierministers nach Berchtesgaden. In seiner Folge ersuchten England und Frankreich die Tschechei zur Abtretung der deutschen Gebiete. Prag aber suchte zu verzögern. Es kommt zur zweiten Besprechung Hitler—Chamberlain in Goodesberg. Ein deutsches Memorandum mit klarer Fristsetzung schließt sie ab. Zu gleicher Zeit setzt aber in der ganzen Welt eine unerhörte jüdische Hetze gegen Deutschland ein. Falschmeldungen, Intriguen, militärische Maßnahmen schaffen eine Stimmung, daß ein neuer Weltkrieg unvermeidlich erscheint. Das deutsche Volk aber ist entschlossen, sein Recht und die Freiheit seiner Volksgenossen unter allen Umständen zu verteidigen. Im letzten Augenblick gelingt es, den Anschlag der Kriegstreiber zunichte zu machen: am 29. September finden sich auf Einladung Adolf Hitlers Mussolini, Daladier und Chamberlain in München zusammen, und schließen ein Abkommen, das den Frieden Europas rettete, aber zugleich den Sudetendeutschen, wie auch den Polen und Ungarn in der Tschecho-Slowakei ihr Recht sicherte. Zwei Tage später marschierten, von unbändigem Jubel begrüßt, die ersten deutschen Truppen über die fallende Grenze und nahmen das heimgekehrte Sudetenland unter den Schutz ihrer Waffen. So hatte Adolf Hitler binnen Jahresfrist das zweite deutsche Land heimgeführt ins große Reich. Und mit dem heißen Dank der Sudetendeutschen vereinte sich die Dankbarkeit der ganzen Nation.

Dieser gewaltige Wandel in der Weltstellung Deutschlands, der sich in dem Geschehen des letzten Jahres immer stärker offenbarte, war kein uns vom Himmel in den Schoß geworfenes Geschenk, sondern das Ergebnis der zielbewußten Führung Adolf Hitlers und des willigen Einsatzes der Nation nach seinen Weisungen. Der große Mangel an Arbeitskräften, der im nationalsozialistischen Reich an die Stelle der Millionerarbeitslosigkeit der Systemzeit getreten ist, verschärfte sich in den zurückliegenden Monaten weiter und zwang alle Schaffenden zu erhöhter Leistung. Durch Verordnung des Ministerpräsidenten Göring wurde die Sicherstellung der Arbeiter für vordringliche Aufgaben geregelt und außerdem durch Einführung des weiblichen Pflichtjahres notwendige Hilfe für die Landwirtschaft und kinderreiche Familien zur Verfügung gestellt. Schwer war auch in diesem Jahr die Arbeit des Landvolkes für die Sicherung der deutschen Volksernährung, zumal fast alle Gauen von der Viehseuche betroffen wurden, aber eine reiche Ernte war der Lohn für die verstärkte Mühe. Landauf, landab ein unermüdlich schaffendes Volk, neue Fabriken, neue Bergwerke, neue Straßen und neue Stauanlagen — das ist das Bild des Reiches Adolf Hitlers, das sich den immer zahlreicheren Besuchern aus fremden Staaten bietet, die das nationalsozialistische Deutschland wirklich kennenlernen wollen. Das Ergebnis der Tatkraft und des Fleißes unserer Volksgenossen aber spiegelt sich wider in gewaltigen Produktionsziffern, findet seinen Niederschlag in der Erhöhung des Volkseinkommens, den zunehmenden Spareinlagen, den wachsenden Einnahmen des Reiches und dem Erfolg der Reichsanleihen, zeigt sich in gleicher Weise in der Anerkennung, ja Bewunderung, die unsere neuen Werkstoffe in der Welt finden, die dem einzigartigen Werk der

Haupteingang

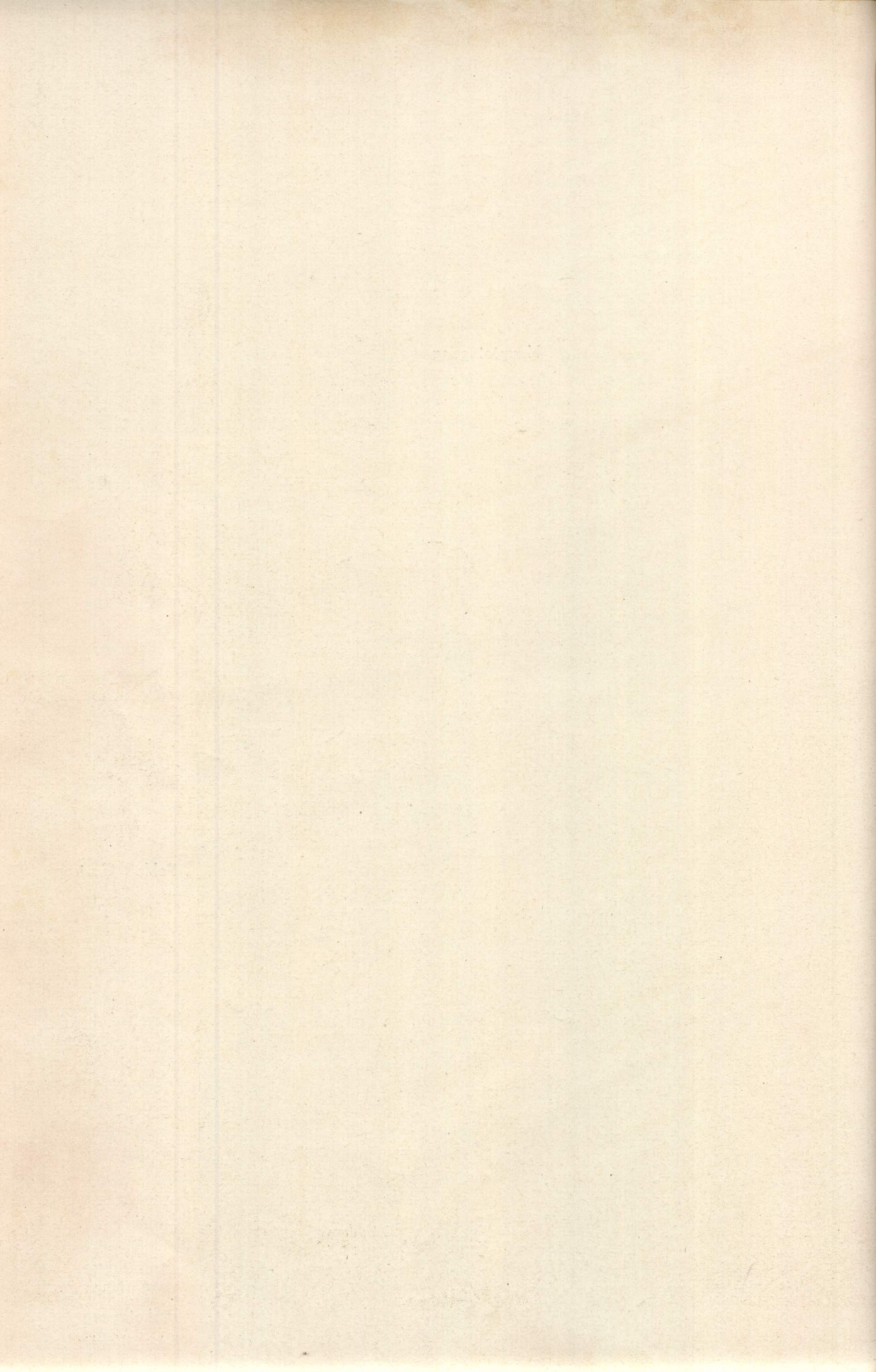


Schloß Gartrop



Parkeingang

Foto: Bildarchiv





Das ist gesundes, sportfreudiges Landvolk

Foto: Atlantik

griffen ist, so hat auch die kulturelle Wiedergeburt neue Erfolge zu verzeichnen. Am stärksten findet die neugewonnene Kraft des Volkes ihr Abbild in den großen nationalen Bauten, die emporwachsen oder in der Planung begriffen sind. Am 23. Januar eröffnete der Führer im „Haus der deutschen Kunst“ in München die erste Deutsche Architekturausstellung, die ein eindrucksvolles Bild des neuen Bauwillens zeigte. Wenige Tage später verkündete Generalbauinspektor Professor Speer den auf zwölf Jahre berechneten gewaltigen Plan des Umbaus Berlins zur wahren Hauptstadt des Reiches, zu dessen Durchführung wie auch zu den großen Bauvorhaben in München der Führer selbst den ersten Spatenstich tat. Die Anfang Juli eröffnete neue Große deutsche Kunstausstellung, die erstmals durchgeführte Musikfestwoche in Düsseldorf, in deren Rahmen die Stiftung eines Deutschen Musikpreises verkündet wurde, die Theaterfestwoche in Wien, die Festspiele in Bayreuth und Salzburg, der weitere Aufstieg der Hörerzahl des deutschen Rundfunks, die Gründung einer Filmakademie, neben all den übrigen ungezählten kulturellen Veranstaltungen zeigen das rege geistige und künstlerische Leben. Das alles aber ist heute nicht mehr das Vorrecht einer besonderen Schicht, sondern Gemeinbesitz des Volkes, dem in immer erweitertem Maße vor allem durch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ der Zugang zu den großen Schöpfungen deutscher Kultur erschlossen wird, wie es durch diese wahrhaft nationalsozialistische Schöpfung die Schönheit der Heimat und das Anflitz fremder Länder und Nationen kennenlernen kann.

Drei wichtige Geschehnisse seien an dieser Stelle noch unserer Jahresbetrachtung eingefügt. Im Januar wurde der Grundstein zu den ersten zehn Adolf-Hitler-Schulen gelegt, die nach dem Willen des Führers befähigten deutschen Jungen ohne Rücksicht auf ihre soziale Herkunft und die Mittel ihrer Eltern den Weg zu den höchsten Stellen allein entsprechend ihren Leistungen erschließen werden. Durch Baldur von Schirach wurde weiterhin die Gründung des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit“ verkündet, das eine dem deutschen Mädchel wesensgemäße Form freiwilliger Erziehung für den Dienst im Volke bildet. Und schließlich sei das große Deutsche Turn- und Sportfest in der letzten Juliwoche in Breslau genannt, das nicht nur neben den NS.-Kampfspielen in Nürnberg ein eindrucksvolles Bekenntnis des Nationalsozialismus zur Bedeutung der Leibesübungen für den völkischen Aufbau bedeutete, sondern durch die Teilnahme einer großen Zahl auslands- und volksdeutscher Gruppen zu einem Hochfest unseres Volkstums über alle Staatsgrenzen hinweg wurde.

Wie das starke nationalsozialistische Reich für alle Deutschen in der Welt einen festen Rückhalt zur Erhaltung ihres Volkstums bei allen Anfeindungen bildet, so ist der Staat Adolf Hitlers im Gegensatz zu der von Erfüllungspolitikern geleiteten Novemberrepublik auch wieder für fremde Nationen und Staatsmänner ein geachteter Partner geworden, um dessen Freundschaft sich zu bemühen wohl verlohnt. Uns Deutsche erfüllt es mit berechtigtem Stolz, daß es der Politik des Führers gelungen ist, in den von den „Friedensmachern“ von 1918 gebildeten Ring mißgünstiger Nachbarn eine Bresche nach der anderen zu schlagen und auf dem Boden voller Gleichberechtigung immer weitere Freunde dem Reich zu gewinnen. In erster Linie muß hier die enge Verbundenheit mit dem Reich und Volk des Duce Mussolini genannt werden, die den sichtbarsten Ausdruck in den acht Tagen des Besuches und der überaus herzlichen Aufnahme Adolf Hitlers in Italien fand. Die Freundschaft der beiden großen Volksführer, die sich in der geschichtlichen Stunde der Heimkehr der Ostmark bewährte, wurde mehr und mehr zur Freundschaft ihrer Nationen, über deren Bedeutung für die Gestaltung der europäischen Politik nach den Ereignissen dieses Jahres kein Zweifel mehr bestehen kann. Wie der Führer in Rom seinen Willen verkündete, die Grenze zwischen den beiden Reichen als unantastbar zu betrachten, so verkündete Deutschland den gleichen Entschluß den beiden anderen neuen Nachbarländern Ungarn und Jugoslawien gegenüber. Die freundschaftlichen Beziehungen zu diesen beiden Staaten kamen ebenfalls deutlich zum Ausdruck während der mehrfägigen Besuche, die im Januar der jugoslawische Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch und im August Reichsverweser Admiral von Horthy in Deutschland abstatteten. Weitere ausländische

Minister, Politiker und Militärs waren im Laufe des Jahres Gäste des Reiches, während führende deutsche Persönlichkeiten sich im Ausland aufhielten. Alle diese wechselseitigen Besuche — denen die immer umfassendere Zusammenarbeit zwischen der Hitler-Jugend und Jugendorganisationen der ganzen Welt wie der Austausch deutscher und italienischer Urlauber hinzugefügt werden können — unterstrichen die neue weltpolitische Stellung Deutschlands, bestätigten aber zugleich die Richtigkeit des von Adolf Hitler gewiesenen Weges un-mittelbarer Verständigung zwischen den friedenswilligen Nationen. Von besonderer außen-politischer Bedeutung waren im abgelaufenen Jahr endlich die vom Führer am 20. Februar verkündete deutsche Anerkennung Mandschukuos wie die in einer mit Italien gleichzeitig übergebenen Note erfolgte Bestätigung der von der Schweiz verkündeten Rückkehr zur vollen Neutralität.

Bekundete so Deutschland seine stete Bereitschaft zur Teilnahme an einer wirklich den Frieden fördernden Zusammenarbeit mit anderen Völkern, wurde diesem ehrlichen Willen auch in den letzten Monaten mit verlogener Hetze „demokratischer“ Judenblätter geantwortet, die mit allen Mitteln versuchten, eine Annäherung der anderen Staaten an das nationalsozialistische Deutschland zu verhindern. Obwohl die Meldungen dieser Giftmischer schließlich immer wieder als unwahr festgestellt wurden, hatten sie ihre verheerende Wirkung ungehemmt ausüben können und das Mißtrauen zwischen den Völkern erhöht. Hinter all diesem schmutzigen Treiben aber stand wiederum Moskau, dem es trotz allem freilich nicht gelungen ist, den Weltbrand zu entfesseln.

Blicken wir am Schluß unserer Jahresumschau über die deutschen Grenzen hinüber in das Weltgeschehen, so sehen wir vor allem das unglückliche Spanien noch immer im blutigen Kampf um seine Befreiung von den bolschewistischen Horden, die ungeachtet der Tagungen und Entschließungen des Nichteinrichtungsausschusses von der Komintern und den Volksfrontgruppen mit Waffen und betörten „Freiwilligen“ gestärkt werden. Trotzdem ist es in den vergangenen Monaten General Franco gelungen, weitere Provinzen von der roten Pest zu säubern und dem nationalen Ausbau einzugliedern. Auch in dem im Fernen Osten gleichfalls noch tobenden und furchtbare Opfer fordernden Kampf zwischen Japan und China hat Moskau mit allen Mitteln den Widerstand der Chinesen zu stärken gesucht und selbst an der Grenze Mandschukuos gefährliche Zwischenfälle provoziert. Gleichwohl Japan gewaltige Teile des chinesischen Reiches besetzt hält, ist ein Ende des schweren Ringens der beiden großen asiatischen Völker noch nicht abzusehen.

Als dritter Unruheherd in der Welt hat sich im letzten Jahr immer stärker Palästina gezeigt, wo die Araber einen verzweifelten Kampf gegen die Juden und ihre Helfer führen. Alle Versuche der Engländer, mit Einsatz schärfster Waffen und rücksichtslosem Vorgehen den Widerstand der arabischen Freischärler zu brechen, sind ergebnislos verlaufen und haben nur das Gemeinschaftsgefühl der Araber in den übrigen Staaten Kleinasiens gestärkt. Auch hier haben sich die Schöpfungen der Friedensverträge dem erwachenden Nationalismus der Völker gegenüber als unhaltbar erwiesen.

Hilfloser denn je aber steht allen diesen Vorgängen die Genfer Liga gegenüber, Sinnbild einer endgültig überwundenen Epoche. Die wirkliche Politik wird heute an anderer Stelle entschieden, und schärfer denn je haben sich zahlreiche Völker von den gefährlichen Bindungen an das Instrument jüdisch-bolschewistischer Hintermänner distanziert. Der berühmte Sanktionsartikel hat keine Wirksamkeit mehr, die meisten Nationen haben die Tatsachen anerkannt und die Beziehungen zu dem italienischen Imperium geregelt trotz des noch immer als Ligamitglied existierenden Negus. Frankreich und England allein haben die entscheidende Klärung noch nicht herbeigeführt, obwohl mit Minister Eden ein Repräsentant sturer Genfer Politik aus dem Amte geschieden ist und auch in Frankreich, das im letzten Jahr wiederum einen dreifachen Regierungswechsel erlebte und immer am Rand einer inneren Krise entlanging, sich Anzeichen realen außenpolitischen Denkens zeigen. So ist der treueste Anhänger der Liga heute Litwinow-Finkelstein, der diese „demokratische“ Institution zur Tarnung des gefährlichen Treibens der Komintern gebrauchen kann, das sich nicht zuletzt gegen die westlichen Demokratien richtet. Die Feststellungen über die kommunistische Zersetzungsarbeit in den Vereinigten Staaten von Amerika, die Enthüllungen über die Spionage Moskaus in Londoner Waffenarsenalen, die Bluttaten an russischen



Sowjetgegnern in der Schweiz und Frankreich, die Enthüllungen des aus Bukarest vor der GPU. geflohenen Sowjetgesandten Butenko, der Bombenanschlag auf den Schriftsteller Solonewitsch in der bulgarischen Hauptstadt, sie haben wohl für kurze Zeit Aufsehen in der Welt erregt, aber dann hat man sie wieder „vergessen“ wie das furchtbare Elend, das im Sowjetparadies selbst herrscht, wie die auch in den letzten Monaten fortgesetzte „Liquidierung“ aller Stalin und seiner GPU. verdächtigen bisherigen Mitarbeiter, der Volkskommis-sare und Kommandeure der Roten Armee und Flotte.

Zum Glück für die Zukunft Europas und der Kulturvölker der anderen Kontinente aber steht heute der feste Antikomintern-Block Deutschlands, Italiens und Japans gegen die rote Weltgefahr, dem andere Ordnungsstaaten zur Seite treten. Mit der Erkenntnis des wahren Wesens des Bolschewismus setzt sich in den erwachten Völkern aber auch die Einsicht über die Notwendigkeit durch, den Schrittmachern und eigentlichen Trägern der Zersetzung ihr Treiben fortan unmöglich zu machen. So hat das abgelaufene Jahr nicht nur in Deutschland, sondern auch in Rumänien, Ungarn und nicht zuletzt in Italien bedeutsame Maßnahmen gegen das Judentum gebracht. Geling es auch den vereinten Bemühungen des Weltjudentums, die zum rücksichtslosen Kampf entschlossene Regierung Goga in Bukarest zu stürzen, blieb ihm in den anderen Ländern der Erfolg versagt, ja, es zeigte sich deutlicher denn je, daß auch die übrigen Nationen wohl gern von der „deutschen Barbarei“ als einem beliebten Hetzargument reden, aber selbst keinerlei Neigung verspüren, weiteren Juden Gastrecht in ihren Ländern zu gewähren.

Die Macht Judas ist im Wanken, aber um so verzweifelter sucht es noch einmal in seinem Interesse die Völker gegeneinander aufzuputschen. Das neue Jahr wird dieses Treiben in aller Stärke widerspiegeln, bis allenthalben einsichtige Staatsmänner und Volksführer sich zusammenschließen und ungeachtet des jüdischen Geschreis und bolschewistischer Haßausbrüche den Weg zueinander finden und damit dem wahren Frieden der Völker dienen, wozu das Großdeutsche Reich Adolf Hitlers wie stets seine Hand bieten wird.

